

Fachforum II - Neu erfunden: Wirtschaft & Innovation

Im Fachforum II „Neu erfunden, Wirtschaft und Innovation“ begrüßte Moderatorin Elaine Jentsch als Gäste Marina Heimann, Geschäftsführerin futureSAX GmbH, Dr. Jutta Matreux, Werkleiterin Nünchritz WACKER Chemie AG, Staatsminister Sebastian Gemokow MdL sowie Staatsminister Thomas Schmidt MdL.

Innovation profitiert von Lebensqualität und Wirtschaftskraft. Nach der Grundsteinlegung für unseren sächsischen Erfolg in den 1990er Jahre kommt es nun darauf an gezielt in Innovation zu investieren. Dabei muss das Ziel in doppelter Hinsicht austariert werden: Erhaltung und Stärkung der vorhandenen Wirtschaftszweige und Förderung und Anschub von Zukunftsthemen wie u.a. der Halbleiterbranche, KI, Biotech oder auch Robotik.

Sachsen hat eine breit aufgestellte Forschungslandschaft. Innovationen aus dieser müssen in Wertschöpfung überführt werden. Damit dies noch besser gelingt, braucht es an unseren Hochschulen die Schaffung von Stellenvoraussetzungen, um einen „Wissenschaftsmanager“ als Bindeglied einzusetzen. Dabei muss es auch darum gehen, dass Ausgründungen besser unterstützt werden. Mit der Agenda SPIN2030 unterstützt das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) die strategische Weiterentwicklung von Forschung und Lehre. Ziel ist, die breite Hochschul-, Forschungs- und Wissenschaftslandschaft Sachsens sichtbar in und über die Grenzen von Sachsen hinaus zu machen. Für die Anwerbung von Arbeits- und Fachkräften – auch aus dem Ausland – werden derzeit Strategien mit den Hochschulen aufgelegt. Diese sollen insbesondere die MINT-Quote stärken.

Staatsminister Schmidt betont die Wichtigkeit der Freiheit für Unternehmen. Aus seiner Sicht legt die Politik derzeit zu sehr die Wege fest, welche zu Innovationen und Wertschöpfung führen. Überarbeitet werden müssen die Investitionsinstrumente und die Förderkultur der öffentlichen Hand, um Innovationen zu fördern – gerade in den Strukturwandelregionen. Regionen müssen gleichzeitig ein positives Eigenmarketing betreiben, um attraktiv für Arbeitskräfte zu bleiben.

Marina Heimann legt einen Schwerpunkt auf die Verlässlichkeit der politischen Rahmenbedingungen sowie die Setzung von Anreizen und Motivation für Innovationen wichtig. Im Bereich der Rahmenbedingungen ist ein Bestandteil unternehmerische Kompetenzen stärker in unser Bildungssystem einzubetten und damit auch Interesse und Wertschätzung für das Unternehmertum zu wecken.

Dr. Jutta Matreux sieht in Innovationen einen Wachstumsmotor. Sie definiert zwei Arten von Innovationen: zum einen sogenannte „Sprunginnovationen“, welche ganz neue Technologien hervorbringen, häufig in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen. Zum anderen gibt es technologische Fortschritte, die im eigenen Unternehmen „entstehen“.

Zu den aktuellen Herausforderungen für „Innovatoren“ zählen unter anderem auch steigende Energiekosten und zunehmende Bürokratie.

Aus dem Publikum gab es von Christian Roemlein, CEO der intelligent fluids GmbH, einen Impuls. Auch er bescheinigt Sachsen hervorragende Bedingungen für Innovationen und unterstreicht die Bedeutung von Entrepreneurship, also Unternehmertum, auch im Bereich der Hochschulbildung. Ein weiterer Ansatz wäre es die Vernetzung von Start-ups, Großkonzernen und Mittelstand zu verbessern.